

2020-03-29 Judas – Schuld ohne Ausweg Mt 26,47-50+27,3-10

Liebe Gemeinde,

Die Person Judas, ja der Name Judas steht als Synonym für Verrat. Wer als Judas bezeichnet wird, der gilt als Verräter. Und wir haben es gerade in der Bibel gehört, Judas hat Jesus verraten. Obwohl wir genauer sagen müssten, Judas hat Jesus den Hohepriestern und Römern ausgeliefert. Judas hat den Gegnern den Aufenthaltsort Jesu mitgeteilt, damit sie ihn heimlich und unbemerkt verhaften können, ohne großes Aufsehen. Jesus war mit seinen Jüngern allein im Garten Gethsemane mitten in der Nacht und dann kam Judas mit den Soldaten und gab ihm einen Kuss als Erkennungszeichen, wer es ist. Der Judaskuss ist zum Symbol für die abscheulichste Heuchelei geworden, für den Hochverrat. Judas tat ein Zeichen der Liebe, um Böses zu tun. Aber wollte Judas wirklich das Böse? Warum hat er Jesus verraten? Wie hat er diese letzten Stunden wahrgenommen und empfunden? Lassen wir uns heute mal auf die Gedanken von Judas ein.

1) Jesus ist selber schuld – Er hat uns verraten

Judas ist ein Jünger Jesu, er war, wie die andern auch, drei Jahre mit ihm unterwegs. Hat viel mit ihm erlebt, Wunder, Heilungen, er hörte seine Predigten. Er kannte ihn gut und hatte Vertrauen bei Jesus gewonnen, denn er verwaltet das Geld der Jünger. Judas war der Kassenwart. Und so wie alle Menschen, hatte auch Judas bestimmte Erwartungen an Jesus. Als das Wort Messias auftauchte, konnte Judas nur an die politische Vorstellung denken, dass der neue Messias, der Gesalbte, ja der neue König, die Römer vertreiben werde und das Volk Israel befreit und ein neues Großreich Israel aufbaut.

Ich dachte wirklich, dass er die Weltordnung ändern würde. Jesus war so stark, so authentisch, so klar und unangreifbar. Egal wer zu ihm kam, ob Kranke, Bittsteller, Theologen, Gegner und Feinde, immer hatte er eine gute Antwort parat. Er hatte eine Kraft in sich, die immer etwas zum Guten brachte. Für mich war klar, dieser Mensch ist etwas besonders, dem musst du dich anschließen.

Und dann kamen die letzten Tage, wo Jesus von seinem Tod sprach und seinem Abschied. Er wollte einfach aufhören mit der Mission, einfach so. Er brachte uns alle in Gefahr. Das konnte nicht sein. Jesus schien immer so stark und dann als die Soldaten kamen, ist er schwach geworden und ließ sich einfach gefangen nehmen. Doch er redete nicht von Schwachheit, sondern er sprach von Demut und Sanftmut und Liebe. Ich dachte, er wäre der Messias, aber er sprach vom „Sohn Gottes“ und das er lieben müsse, bis zum Schluss.

Jesus litt für uns, er starb für uns alle aus Liebe! Ich dachte, er wäre der geborene Sieger und würde alles gewinnen, was er anfasst. Ich dachte er würde das Böse besiegen und ausrotten, vertreiben, töten. Jesus ist der Sieger und besiegt das Böse, indem er dem Tod die Macht nahm und die Liebe gegen das Böse stellte. Das konnte ich nicht verstehen, die Welt braucht Veränderung, Führung und Taten. Aber Jesus wollte dies durch Liebe erreichen. Und was hat er erreicht?

Er hat uns einfach im Regen stehen lassen und sogar in Gefahr gebracht, indem er sich einfach gefangen nehmen ließ ohne zu kämpfen. Und wir standen blöd da, vor einem Trümmerhaufen, ohne alles: ohne Hoffnung, ohne Rückhalt, ohne Vision. Drei Jahre vergeudete Zeit.

Für mich wurde Jesus zum Verräter. Er hat uns berufen, das neue Reich Gottes aufzubauen, Israel zu befreien und die Römer zu vertreiben. Wir gaben alles für ihn auf. Und er hat uns im Stich gelassen. Er war ein Scharlatan. Es tut mir zwar auch leid um ihn, aber wenn ich ihn nicht ausgeliefert hätte, dann hätte er ja auch nichts getan und nichts bewirkt. Eigentlich war es egal, was ich gemacht habe. Er hat alles verraten: Uns, seine Vision und Berufung und Gott. Und jetzt ist alles vorbei.

2) Wohin mit meiner Schuld – Judas von Verzweiflung gequält.

Judas hatte falsche Messiasvorstellungen, falsche Hoffnungen. Er hat nicht auf das falsche Pferd gesetzt, sondern falsche Erwartungen gehabt. Judas bekommt mit, dass Jesus zum Tod verurteilt wird und das nichts von seinen Erwartungen und Hoffnungen in Erfüllung gehen würde. Er realisierte: Es ist aus! Was macht man, wenn man merkt, dass man etwas grundlegendes falsch gemacht hat, wenn man die Auswirkungen mitbekommt, die man selbst verschuldet hat. Wenn man selber gelitten, oder wenn andere unter meiner Handlung leiden. Wohin mit diesen Gedanken, mit dem Gewissen, mit seiner Schuld?

Wir lesen über Judas: „Judas bereute seine Tat.“ Das ist der erste Schritt zur Besserung. Dass man sich eingesteht und bekennt, dass man einen Fehler gemacht hat. Das ist noch nicht die Lösung der Schuld, aber das ist der Anfang, weg vom Rechtfertigen zu kommen. Rechtfertigen fängt immer mit dem Wort „eigentlich“ an. Eigentlich wollte er eine Möglichkeit schaffen, dass Jesus seine Macht zeigt und sein Reich aufbaut, aber er tat es nicht, sondern wurde verurteilt und gekreuzigt. Judas merkt, dass er falsch gehandelt hat. Und das gereute ihn. Er hat erkannt, dass Jesus unschuldig ist. Und jetzt kommt unser typischer menschlicher Aktionismus: Er wollte seine Tat rückgängig machen. Er gab das Geld zurück und hoffte, dass sie Jesus wieder frei geben. Doch es ist zu spät. Wir können die

Vergangenheit nicht rückgängig machen. Wir können die Vergangenheit nicht ändern. Wir haben das nicht selber in der Hand. Wir können nichts wieder gut machen. Schuld auszuräumen, steht nicht in unserer Macht, Sünde auszulöschen können wir nicht, eine Tat ungeschehen machen ist uns nicht möglich. Das, was wir können, ist bereuen und auf Vergebung und Gnade hoffen. Und das ist Gottes Sache. Unsere Frage ist, wie ertragen wir unsere Schuld, wie gehen wir damit um, weiter, wie leben wir mit Schuld. Ihr Lieben, das ist kein rechtliches Problem, sondern ein geistliches. Deswegen geht Judas auch zu den Priestern und sagt: „Ich habe gesündigt, ich habe unschuldiges Blut verraten.“ Er will eine Beichte ablegen, aber die Priester geben ihm keine Absolution, sondern sagen, „was geht es uns an, du musst selber damit fertig werden“. Die Priester schicken ihn mit seiner Schuld fort. Damit machen sie sich schuldig vor Gott. Eine falsche Entscheidung zu treffen, einmal nicht Gottes Willen zu erkennen oder zu tun, das ist nicht das Schlimmste. Aber ein Schuldgeständnis nicht anzuhören, nicht aufzunehmen, nicht ernstzunehmen. Ein reuiges Herz wegzuschicken, das ist die größte Schuld der Priester.

Wir sind auf Vergebung angewiesen, weil wir uns nicht selber vergeben können. Dort wo keine Vergebung ist, da entsteht aus Schuld noch größere Sünde. Und die folgte auch. Als keiner Judas vergeben wollte, konnte er sich auch nicht verzeihen und erhängte sich. Die Folgen von Schuld und Sünde ist der Tod. Klarer können wir diese biblische Botschaft nicht erkennen, als an dieser Stelle. Judas hatte Jesus nicht richtig erkannt, das führte ihn zu einer Handlung, womit er große Schuld auf sich lud und das verführte ihn zur Sünde, Gott nicht mehr an sich wirken zu lassen. Judas trennte sich von Gott, von sich und vom Leben. Das ist sein Ende. Was ist unser Ausweg mit Schuld? Wie erkennen wir Jesus richtig?

3) Der Ausweg – Jesus nimmt die Schuld

Ihr Lieben, um etwas richtig zu erkennen, müssen wir genau hinsehen. Und die Frage ist, wohin geht dein Blick? Das ist hier der entscheidende Punkt und das wird in der Passionsgeschichte geradezu bildlich beschrieben. Judas sieht nur auf sich und seine Schuld. Er bereut zwar, aber er weiß nicht wohin mit seiner Schuld, er bleibt nur bei sich, bekommt von den Priestern keinen Hinweis auf Gott und so geht er an seiner Sünde zugrunde. Das ist der Unterschied zu Petrus. Als Petrus erkennt, dass er Jesus dreimal verleugnet hat und damit auch gesündigt hat, gelogen und sein Versprechen nicht eingehalten hat, gegenüber Jesus Schuld auf sich geladen hat, schaut er zu Jesus und fängt an bitterlich zu weinen. Das Weinen des Petrus zeigt seine Reue, sein Eingeständnis, dass er schuldig ist. Weinen vor Gott zeigt eine demütige Haltung und ist ein Hilferuf nach

Vergebung bei Gott. Petrus bringt seine Schuld durch sein Weinen vor Gott. Der Blick auf Jesus und von Jesus führt ihn von sich weg zu Gott zurück.

Judas dagegen schaut nur auf sich und seine Sünde. Seine Schuld ärgert ihn, macht ihn wütend und lässt ihn verzweifeln. Er sieht keinen Ausweg mehr. Genau das ist ja das Problem, nicht Schuld selbst ist unser Problem, weil wir immer wieder mal schuldig werden, sondern unser Blick ist das Problem, wohin schauen wir, wenn wir schuldig sind. Denn es ist ganz normal: Wenn man gesündigt hat, dann sieht man nur seine Schuld und keinen Ausweg. Daran verzweifeln wir und das macht uns hoffnungslos. Deswegen müssen wir den Blick ändern, nicht mehr auf uns selbst, sondern auf Jesus blicken. Der Blick auf das Kreuz, dort, wo Jesus für unsere Schuld bezahlt, da ist der Ausweg, da bekommt man einen neuen Weg. Und wir brauchen diesen Ausweg.

Denn das Problem der Sünde ist ja gerade die Verstrickung in der Sünde. Man dreht sich nur um sich selbst und um seine Schuld, so dass man den Blick gar nicht mehr von sich wenden kann. Das ist die Eigenschaft von Sünde. Sünde heißt ja übersetzt Trennung von Gott und damit sind wir nur auf uns selbst geworfen, deswegen drehen wir uns nur um uns selbst. Und von uns selbst her können wir das nicht ändern. Man kann sich ja nicht selbst erlösen. Wer sagt, man muss mit seinen Problemen und Sünden selber fertig werden, der wird schwer zu tragen haben und daran verzweifeln und zugrunde gehen. Vielleicht wird er sich nicht erhängen, aber sein Charakter wird leiden. Denn man steht in der Gefahr rechthaberisch, verurteilend und unbarmherzig zu werden. Wer alles nur mit sich selbst ausmachen will, der muss stärker werden als seine Schuld und Sünde. Der muss sein schlechtes Gewissen so trainieren, dass er sich nicht mehr schlecht vorkommt. Das macht Menschen kaputt oder unbarmherzig und hart, ja man kann fast sagen gewissenlos.

Der Ausweg aus unserer Schuld und dabei wirklich Mensch zu bleiben, ist die Befreiung durch die Vergebung Jesu. Sie schafft Erleichterung, Befreiung und wieder Freude. Wenn ich Vergebung von Gott empfangen, dann kann ich frei und mit gutem Gewissen vor Gott leben. Denn er hat mich gerecht gemacht. Vergebung schenkt Leben, führt zurück ins Leben. Wenn ich Vergebung erfahre, dann werde ich fähig auch anderen zu vergeben, barmherzig und gnädig zu sein. Das hat Judas nicht gelernt, weil er bei seiner Sünde bleibt. Aber genau dafür ist Jesus für uns gestorben. Er hat mit seinem Tod unsere Sünde auf sich genommen und uns einen Ausweg geschaffen: nicht zu verzweifeln und in den Tod zu gehen, sondern frei zu sein und ein neues Leben mit Gott zu führen. Unser Blick auf Jesu Kreuz ist die Vergebung Gottes für uns. Gib deine Schuld Jesus und folge ihm nach. Das ist der Ausweg und der Heilsweg. Amen.